

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 14

Artikel: Für eine Imagekorrektur
Autor: Blum, Bruno
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-606903>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Für eine Imagekorrektur

Von Bruno Blum

Bitter, aber wahr: Unser Image bröckelt merklich ab. Vorbei die goldenen Zeiten, als ein Schweizerkreuz am Tramperrucksack im Ausland wie ein «Sesam öffne dich» oft kleine Wunder zu vollbringen vermochte, als sogar Nichtschweizer für die Dauer ihrer Ferien unter unserer Flagge anheuerteten und sich davon einiges an Sympathiegewinn versprechen durften. Vorbei auch, dass der rote Schweizerpass überall vorbehaltlos mit einem freundlichen Lächeln quittiert wurde. Das Lächeln ist zwar durchaus geblieben, aber es hat eine etwas andere Bedeutung bekommen. Man lächelt uns heute nicht mehr an, man belächelt uns. Ob der Leichtfertigkeit zum Beispiel, mit der wir glauben, in unserer Nusschale über die UNO- oder EG-Wogen hinwegtanzen zu können. Anderen dagegen ist das Lachen auch bereits schon vergangen: Flüchtlingen und – was natürlich weitaus dramatischer ist – sogar vielen Touristen. Denn während wir auf die einen durchaus verzichten könnten respektive verzichten möchten, sind wir auf die andern dringend angewiesen. Kein Wunder also, dass uns sämtliche negativen Äusserungen über unser Land nicht nur einen tiefen Stich in Herz und Geldbeutel versetzen, sondern dass wir mit sämtlichen Mitteln zu eruiieren versuchen, was denn die lieben potentiellen Gäste so von uns denken.

Doch was wir da zu hören bekommen, was Umfragen immer wieder zutage befördern, ist alles andere denn schmeichelhaft. Gefühllos und kalt seien wir. Hochnäsig, unfreundlich, distanziert, introvertiert, überheblich, geizig und überhaupt: Alles drehe sich nur ums Geld.

Was? Wir Schweizer? werden Sie jetzt erstaunt und zugleich empört ausrufen. Und haben damit vollkommen recht. Aber was nützt es uns, wenn wir zwar allesamt wissen, dass nichts von dem zutrifft, die übrige Welt allerdings felsenfest davon überzeugt ist? Deshalb: Eine Imagekorrektur muss her! Jawohl, eine Imagekorrektur. Und weil der *Nebelspalter* als eine seit über hundert Jahren mit der Schweiz verwurzelte Zeitschrift doch nicht einfach tatenlos zuschauen kann, wie das glänzende Ansehen unseres Landes

allmählich trübe wird, hat er bereits einen konkreten Lösungsvorschlag erarbeitet.

Man sollte, schrieb er in einem Massnahmenpapier dem Bundesrat, man sollte sie bereits vor der Grenze abwürgen. (Nein, nicht die Gäste natürlich, sondern deren Vorurteile.) Und dass man dies mit sympa-

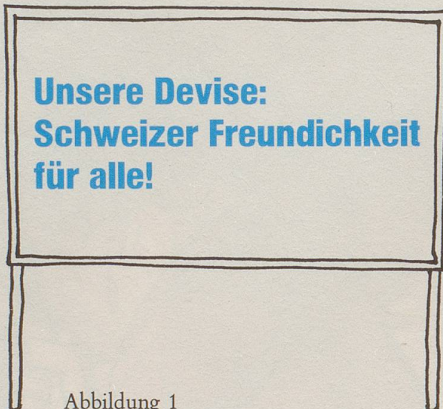


Abbildung 1

thischen Willkommensplakaten (siehe Abbildung 1) an sämtlichen Schweizer Grenzübergängen tun könnte. Eine Idee, die denn auch prompt auf fruchtbaren Boden fiel. Jedenfalls zeigte sich der Bundesrat aufgrund einer ausgedehnten Vernehmlassung begeistert und will sie – abgesehen von einer ge-

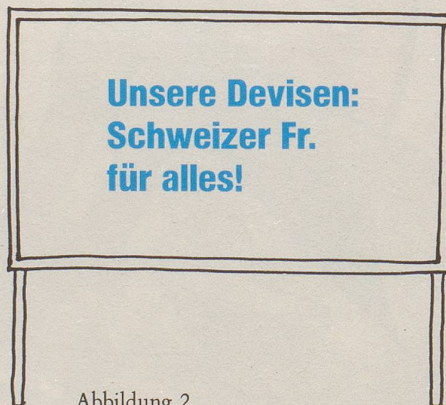


Abbildung 2

ringfügigen Textkorrektur (siehe Abbildung 2) – ohne jegliche Änderungen unverzüglich in die Tat umsetzen lassen. Damit man uns Schweizer endlich wieder so einschätzt, wie wir wirklich sind.

Wer nichts zu sagen hat
kann sich immer noch mit Phrasen helfen.

bm

Spot

■ Gegenseitiges

In einer Wahlversammlung sagte Nationalrat Felix Auer: «Das Wunder Schweiz ist intellektuell nicht zu erklären, drum haben die Intellektuellen Mühe mit der Schweiz – und wir Politiker Mühe mit den Intellektuellen!» *ba*

■ Füllung

Der Maler- und Gipserverband Bern schuf zum 100-Jahr-Jubiläum den Orden «Prix du cercle blanc», verliehen wurde er an Staatspräsident Werner Bircher und Schuldirektor Heinz Ochsenbein. – Der französische Name sei besser, meinte die *Berner Zeitung*, «goldener Gipskopf töne unpassend.» *kai*

■ Führungsstil

Bundesrat Adolf Ogi zu den Spitzenbeamten in seinem Departement: «Ich sage Ihnen ganz klar in der Sprache des Sportlers: Wir spielen im Team, Sie buchen die Assists, aber die Tore schießt der Departementsvorsteher.» *kai*

■ Gleichungen

In einer Glosse war zu lesen: «Als Ausgleich für die kürzere Lebenserwartung erhält der Mann einfach seine AHV später. Gleichberechtigung muss sein.» *Boris*

■ Ungleichungen

Immer wieder liest man vom «Sonderfall Schweiz», der darin besteht, dass hier vieles anders, vor allem aber besser sein soll als anderswo. *ba*

■ Fünf vor zwölf

Unternehmensberater Nicolas G. Hayek als Verwaltungsratspräsident des Uhrenkonzerns SMH zur ständigen Aufwertung des Schweizer Franks: «Wir erleben Jahr für Jahr die Erosion des Werkplatzes Schweiz.» *-te*

■ Apropos Risiko

Wie die Motorrad- und Mofafahrer sollten auch die Velofahrer Helme tragen. Ein weiterer Schritt zum behelmten Fussgänger ... *bo*